

# Der etwas andere Blunck

Gemeinsame Ausstellung von Mark Blunck und Daniel Becker

VON KLAUS KADEL

Der Höhepunkt von „Womp“ findet sich im früheren Heizungsraum der Ohrschen Schuhfabrik in der Hügelfstraße 7 in Pirmasens. Auf beleuchteten Glaskästen ragen bizarre Holzskulpturen in die Höhe. Die Arbeiten des Höhepunktweilers Künstlers Mark Blunck sehen wie aus einem Stamm herausgerissene Teile aus und lassen die Kraft spüren, die der Baum vor seinem Fall hatte. Eine eindringliche Atmosphäre vermitteln die fünf Holzskulpturen zwischen den einstigen Heizungsrohren.

Was es mit dem Ausstellungstitel „Womp“ auf sich hat, wollten Blunck und Daniel Becker auch am Freitag bei der Vernissage nicht verraten. Jeder solle sich selbst etwas dabei denken und somit bleibt es bei den meisten wohl bei dem undefinierbaren „Womp“, das man aus Comics und der Chatsprache kennt, das so ziemlich alles bedeuten kann. Die in der früheren Schuhfabrik gezeigten Arbeiten sind allerdings alles andere als undefinierbar und deuten klar in eine Richtung.

Da wäre der Steinmetz- und Steinbildhauermeister Daniel Becker, der in seiner „Design Manufaktur Lapidaria“ eine Auswahl aus seinem kunsthandwerklichen Schaffen präsentiert, das von Leuchten aus Sandstein über Tische und eigenständige Skulpturen reicht, die wegen des hohen Arbeitsaufwands auch mal einen fünfstelligen Preis haben. Schließlich habe er für manche Arbeit über 300 Arbeitsstunden benötigt, wie Becker den Besuchern auf die Frage nach dem Preis erklärte. Stilistisch sind Beckers Arbeiten breit gestreut. Meist folgte der Künstler wohl den Gegebenheiten des Materials bei der Formfindung, was sich beim Stein auch schlecht vermeiden lässt, da



Eine Holzskulptur von Mark Blunck.

FOTO: SEEBALD

das Material ansonsten die Ausführung durch Bruch verhindert.

Zwischen den Skulpturen Beckers hängen Bluncks Gemälde, die in sehr kraftvollen Farben Landschaften darstellen. Der Höhepunktweiler beschäftigt sich schon lange mit Landschaften, die er aber nicht im klassischen Sinne darstellt. Blunck wählt sich einen Ausschnitt eines Bachs oder einer Wiese mit Steinen und lässt die Komposition zwischen Abstraktion und Realität schweben.

Blunck ist in der Region eher als Maler bekannt, obwohl er in seinem Studium eigentlich mehr mit Skulptur beschäftigt war. In der „Womp“-Ausstellung präsentiert er neue Skulpturen, die zeigen, dass er sich

besser wieder mehr der Skulptur zuwenden sollte. Mit großem Aufwand hat er die Holzteile bearbeitet und Skulpturen geschaffen, die mit ihrer Kraft und Eindringlichkeit selten zu sehen sind. Das Holz scheint gesplittet zu sein, ragt verletzt zwischen Metallstäben in die Höhe oder liegt auf einem Leuchtkasten wie ein fremdartiges Wesen. Allein wegen der fünf Holzobjekte lohnt sich ein Besuch der Ausstellung.

## ÖFFNUNGSZEITEN

Die Ausstellung ist am 3. Dezember von 17 bis 19 Uhr und am 4. und 10. Dezember von 17 bis 20 Uhr geöffnet. Am 11. Dezember endet „Womp“ mit einer Finissage um 17 Uhr.

# Gelungenes Finale mit „Reinig, Braun & Böhm“

„Fabrikmusik“ endet in diesem Jahr mit einem Besucherrekord

VON HANS SCHARF

Bezirkskantor Maurice Antoine Croissant freute sich beim letzten Konzert der Reihe „Fabrikmusik“ sichtlich: Dieses Mal, so Croissant bei seinen kurzer Begrüßung, habe man den bislang größten Zuspruch bei der Konzertserie erhalten, die von der Bezirkskantorei veranstaltet wird. Und auch beim Konzert mit „Reinig, Braun & Böhm“ und der Cellistin Charlotte Lettenbauer waren die Reihen im Pirmasenser Neufferaum mit 80 Zuhörern gut besetzt.

Es ist also durchaus nicht so, dass selbstgemachte und nachgespielte Folklore – nicht etwa die industriell generierte volkstümliche Musik, die mit Volksmusik nichts gemein hat – heute kaum noch Zuspruch findet und die Protagonisten mit Wehmut an die guten, alten Zeiten der 70er Jahre zurückdenken. Wie man ein attraktives und zudem auch individuell geprägtes Programm zusammenstellt und damit das Publikum nicht nur kurzweilig unterhält, sondern auch etwas weiter bildet, zeigte das Quartett vorbildlich. Und dem Publikum gefiel es, was die Machern der Konzertreihe durchaus auch den Impuls geben dürfte, in Zukunft verstärkt auf Folklore zu setzen.

Das Quartett hat für sich ein Spezialgebiet entdeckt, das es musikalisch zu bestellen gibt. Erinnert wird nämlich musikalisch an das frühe 18. Jahrhundert, als viele Pfälzer ihrer Heimat den Rücken kehrten und in die neue Welt auswanderten. Ein Plan, der für manche, so erfahren die Zuhörer, gar nicht nach Nordamerika führte, sondern von England aus direkt nach Irland. Dort hießen die Einwanderer „Irish Palatines“ und sie sollen sich sehr schnell akklimatisiert haben. Erwähnt sei am Rande,

dass gerade Irland bei den Pfälzern als Reiseziel schon immer hoch im Kurs steht; es drängt sich schon der Verdacht auf, dass da zwei Mentalitäten aufeinander stoßen, die gut miteinander können.

Wissens- und natürlich auch hörensenswert sind jene Dinge, die die vorderpfälzische Musikgruppe über jenen merkwürdigen Dialekt berichtet, der sich Pennsylvanisch nennt und der quasi die Möglichkeit darstellt, zu erfahren wie zu Zeiten der Auswanderer Pfälzischer Dialekt gesprochen wurde. Da finden sich dann allerlei merkwürdige, heute längst vergessene Worte, wie „die Bauerei“ oder der seltsame Ausdruck „Plauderjacht“. Die Auflösungen liefern „Reinig, Braun & Böhm“ natürlich gleich mit: Mit Bauerei – das ist nachvollziehbar – war früher die Landwirtschaft gemeint. Die Plauderjacht beschreibt das Herumsprechen von allerlei Neuigkeiten oder Gerüchten. Da wird es dann auch schwer, heute einen adäquaten Ausdruck für das Dialektwort zu finden, das auch verdeutlicht, wie sich manche Dinge im Tempo einer Jagd herumsprechen.

Die musikalische Umsetzung der traditionellen Musik und der alter Musik nachempfundenen Eigenschöpfungen – allerdings mit kleinen Neuerungen und Freiheiten – erinnert durchaus ein wenig an alte Kammermusik. Hier übernimmt die Gitarre den Harmoniepart, Flöten, Hackbrett und diverse Akkordeons tragen die Melodien. Und statt eines Kontrabasses setzt man hier dank einer weisen Entscheidung auf das Cello von Charlotte Lettenbauer, das eben nicht nur die Arrangements nach unten abrundet, sondern auch in höheren Lagen Linien übernehmen kann – deutlich mehr, als dies ein typisches Bassinstrument vermag.

## KULTUR-SPOTS

### Udo Haas verlässt das Trio „B.B. Kusch“

Udo Haas und das Trio „B.B. Kusch“ gehen künftig getrennte Wege. Haas und Michael Kuszmanik spielen als „Udo & Kusch“ rund 20 Jahre zusammen, zunächst als Duo, später mit Jakel Bossert als Trio „B.B. Kusch“. Die Musikgruppe wurde in den letzten Jahren mit vielen auswärtigen Gastspielen weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannt. Auf eigenen Wunsch ist Haas jetzt aus der Gruppe ausgeschieden. Er wolle sich, wie er mitteilt, in Zukunft um eigene Musikprojekte kümmern. (red)

### Fotograf Harald Kröher vom Fotoverband ausgezeichnet

Der Pirmasenser Fotograf Harald Kröher ist vom Deutschen Fotoverband mit der „Retina“ in Bronze ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung ist eine Leistungsanerkennung und wird für langjährige Erfolge bei den Wettbewerben des Deutschen Fotoverbandes auf Bundesebene vergeben. Kröher hat bisher viermal bei den deutschen Fotomeisterschaften teilgenommen. Außerdem wurde Kröher in das Juryteam des Fotoverbandes berufen und wird im März die Meisterschaften für Rheinland-Pfalz und Hessen mitbeurteilen. Kröher ist in Pirmasens seit Jahren als Ausstellungsorganisator aktiv und hat die Pirmasenser Fototage initiiert, deren künstlerischer Leiter er inzwischen ist. Derzeit läuft sein Projekt „Remind-Tour“ mit elf anderen Fotografen und Ausstellungen unter anderem in Locarno, München, Berlin, Hamburg sowie Pirmasens. (kka)

### „Phantom der Oper“ in der Pirmasenser Festhalle

Das Musical „Phantom der Oper“ gastiert am 18. Februar in der Pirmasenser Festhalle. Karten dafür gibt es bei Karten-Pertsch, Telefon 06331/76878, zu Preisen zwischen 44,10 und 55,25 Euro. (han)

# Kenntnisreiche Botschafter der Gitarre

Gitarrentrio „Cuadro Sur“ präsentiert ein zugängliches Repertoire zeitgenössischer Gitarrenmusik

VON FRED G. SCHÜTZ

Mit hochklassiger Gitarrenarbeit und einem überlegt zusammengestellten Repertoire präsentierte sich das badische Gitarrentrio „Cuadro Sur“ – auf Deutsch etwa „Bilder des Südens“ – vor bemerkenswert vielen Zuhörern im Bürgersaal der Verbandsgemeinde Dahn.

Wolfgang Schubert, Thomas Vogt und Armin Krüger, die auf Vermittlung von Holger Ryseck, des Vorsitzenden der Dahnener Jazz-Freunde, eingeladen worden waren, hätten einen ganz anderen Weg beschreiben können – einen eigensinnigeren, elitären. Die so genannte klassische Gitarrenmusik, die oft eine des 20. Jahrhunderts ist, trifft im Konzert zumeist auf ein ohnehin eingeweihtes Publikum, so dass kaum Rücksichten auf jene genommen werden, die sich der Vielfalt der Kompositionen, die für die Gitarre geschrieben oder adaptiert wurden, erst annähern. Zumal die spanische Gitarre, also jene, die landläufig als Nylonsaitengitarre bezeichnet wird, in der öffentlichen Wahrnehmung bisweilen im Schatten der Western- oder gar E-Gitarre steht, obwohl die meisten Spieler wohl auf ihr begonnen haben.

Schubert, Vogt und Krüger ist es also hoch anzurechnen, dass sie nicht als versnobte und zart besaitete



Armin Krüger, Thomas Vogt und Wolfgang Schubert überzeugten als Trio „Cuadro Sur“ im Dahnener Bürgersaal.

FOTO: SCHÜTZ

te Künstlerseelechen vor ihr Publikum getreten sind, sondern als kenntnisreiche und geschmackssichere Botschafter ihres Instruments, mit einem Repertoire von Bizet bis Piazzolla und Metheny.

Zugänglich bedeutet nicht weniger anspruchsvoll. Vogts Bearbeitung der eher minimalistischen Klavierkompositionen des Katalanen Frederico Mompou sind hier ein exzellentes Beispiel. Die an Eric Sati oder die „Image“ für Klavier von Claude Debussy gemahnenden Miniaturen fordern, für drei Gitarren arrangiert, ein Höchstmaß an Präzision

und ein gutes Gehör für die dynamischen Nuancen, weil ansonsten der klangliche und harmonische Schwerezustand verloren ginge und die wie improvisiert klingende Einfachheit kollabieren würde. Gleiche Akkuratheit hat das Trio auch den stimmungsvoll-folkloristischen „Estampas“ (Bilder) von Federico Moreno-Torres zukommen lassen, einer assoziationsreichen Pastorale.

Beinahe humoristisch aufgefasst dann die Bearbeitung von Georges Bizets „Carmen“ als Suite. Es mag an der Präsenz dieser bisweilen ins Groteske verballhornten Melodien lie-

gen, dass man sie kaum als die seriöse Musik wahrnehmen mag, zu der sie ja gehören. Trotzdem: Die Zwischenspiele Entr'act 3/4 und 2/3 waren in der Wiedergabe des Trios eine Wiederentdeckung.

Hochspannend dann der zweite Konzertteil mit den Tango-Kompositionen von Máximo Diego Pujol und Astor Piazzolla. Vor allem Pujols mit ungewöhnlichen Taktarten und mancher harmonischer Reibung gespielte zweiteilige Suite „Fin de Siglo“ forderte von den Gitarristen rhythmische Präzision um die wechselnden 11/8- und 7/8-Takte nicht als heilloser Durcheinander beim Publikum ankommen zu lassen. Das hat Freude gemacht, genauso wie das schon fast stiltypische „L'evasion“ von Piazzolla.

Dass klassische Gitarristen nicht die wirklichen Groovetiere sind, wenn es an Jazzkompositionen geht, ist hinlänglich bekannt. Umso erfreulicher, wie das „Cuadro Sur“ seinen Pat Metheny umgesetzt hat. Die eher songorientierten Kompositionen „James“ – eine Hommage an James Taylor –, „Farmers Trust“ und „Better Days Ahead“ akzentuierten ohnehin den eingängigen melodischen Aspekt der Musik dieses Ausnahme-Jazzers.

Zwei Zugaben für ein aufgeschlossenes und zufriedenes Publikum, das sich über reizvolle Musik und sympathische Musikanten freuen durfte.

# Landschaften und Hände



Weiche Linien und bunte Farben prägen ihre Bilder. Gegenständliche Aquarellbilder zeigt die Rodalben Malerin Anny Abel in ihrer Ausstellung, die noch bis zum 18. Dezember im Rathaus der Verbandsgemeinde Rodalben zu sehen ist. Reiseerinnerungen, meist aus südlichen Ländern, machen den Großteil der Exponate aus. Abel versteht es, den Landschaften individuellen Ausdruck zu verleihen, das Reizvolle und das Besondere unauffällig in den Vordergrund zu rücken. Ein zweiter, viel beachteter Zyklus widmet sich Erinnerungen an

Alt-Rodalben und zeigt Gebäude, die es längst im Stadtbild nicht mehr gibt. Ihre neueste Reihe bildet Hände ab, gebende, schützende, bewahrende Hände, die als Metapher stehen für gesellschaftliche Werte. Bei der Vernissage, zu der die Volkshochschule Rodalben ins Rathaus eingeladen hatte, konnten sich die rund 80 Gäste nicht nur an den Bildern erfreuen, sie fanden auch Gefallen an der musikalischen Begleitung durch die Musikstudentinnen Heike Bode-sonn (Querflöte) und Jennifer Stratmann (Harfe).

NS/FOTO: HEINEN

## LESERBRIEF

### KONZERT IM PARKPLATZ

#### „Ignorantes Publikum“

Zu unserem Bericht in der Ausgabe vom 23. November über das Konzert von „MissinCat“ im Parkplatz erreichte uns folgender Brief eines Lesers:

Ich lese immer wieder gerne die Kommentare und Kritiken des Herrn Schütz. Dieses Mal aber kann ich es mir nicht verkneifen, den recht martialischen Bericht zu erwidern.

Wer die hiesige Musikszene nicht kennt, muss den Eindruck gewinnen, dass der Parkplatz zu einer Kampfarena oder einem Exerzierplatz mutiert ist. Sollte Caterina Barbiera nun als Gladiatorin oder Dompteurin, als Feldwebel oder Sängerin auftreten? Ich jedenfalls bin gekommen, weil mich der Kontrast beider Gruppen, „Rose & The Noses“ und „MissinCat“

neugierig gemacht hatte. Mir war es auch egal, in welcher Reihenfolge sie auftraten. Stattdessen musste ich mich mit einem gnadenlosen, sprich in großer Anzahl ungezogenen und ignoranten Publikum auseinandersetzen. Nach Barbieras drittem Lied habe ich frustriert und beschämt die Arena verlassen, weil der Lärm fast unerträglich war.

Mir werden die Konzertbesuche im Parkplatz zunehmend durch Gäste verleidet, die anscheinend nichts anderes im Sinn haben, als Eintrittsgeld zu bezahlen, um gnadenlos die zu stören, die ebenfalls Eintrittsgeld bezahlen, um Musik zu hören. Nicht sie sollten das Maß der Dinge sein, sonst ist zu befürchten, dass der Musikkritiker am Ende noch zum Kriegsberichterstätter mutiert.

Ich sehe keine Veranlassung, das schlechte Benehmen (zu) vieler Gäste der Interpretin anzulasten. Mir wäre es lieber, diese Gäste blieben zu Hause und essen Butterbrote.

Hans Bauer, Lemberg

# Mit Musik die Not von Kindern lindern



„Let me entertain you“ sangen die Mitglieder des Clausener Ensembles „Choroso“ am Samstagabend und unterhielten in der Tat gemeinsam mit drei weiteren Ensembles die Gäste eines Benefizkonzerts zugunsten der Pirmasenser Kindertafel. Bereits zum zweiten Mal durften damit die Not leidenden Kinder von dem Erlös einer Veranstaltung profitieren, die unter dem Motto „That's what friends are for“ mit Rock- und Popballaden das Publikum begeisterte. Auch die Formationen „Chrissi's“ und „A Part Of Chrissi“ sowie die Gastband „Mit Live Greisis“ hatten dank der Hits von Robbie Williams, den „Hooters“, „Spandau Ballett“ und vielen mehr leichtes Spiel mit den Zuhörern in der Sängerrhalle.

MAR/FOTO: SEEBALD